

Die Behandlung

Es war das erste Mal, dass die Sonne schien. Es war das erste Mal, dass HIER die Sonne schien. Runhild hatte noch nie diesen Ort, der ihr so seltsam und doch so vertraut war, bei Sonnenschein gesehen. Es waren die selben Hügel und die selben gewundenen Wege mit den selben dunkelgrauen, konischen Gebäuden, die sie sonst nur in fast völliger Dunkelheit kannte. Sie freute sich, als sie jetzt auf das eine hohe, spitz zulaufende, dunkelgraue Gebäude zu ging, dessen Basis sich zeltartig in weiten Bögen nach außen wölbte.

In den Wasserbecken rechts und links neben dem Weg glitzerte das Sonnenlicht so verlockend, dass Runhild ein großes Verlangen danach bekam, in den Wasserbecken zu planschen. Sie trat an das rechts vom Weg gelegene Wasserbassin und es sah so verlockend, so einladend aus, dass sie sich nicht mehr halten konnte, in das Becken stieg und sich in voller Bekleidung hinein setzte. Ein Sims lief rund im Wasserbecken herum, gerade wie gemacht, um darauf zu sitzen. Runhild genoss das warme Wasser, die wundervolle Sonne, schloss die Augen und gab sich den wohligen Glücksgefühlen hin, die sie durchströmten.

Aus purer Freude fing sie an, ihre Fersen rhythmisch an die Innenwand des Bassins zu schlagen. Dabei entstanden wohlige Schwingungen, die Runhild's Beine hinauf prickelten und schließlich durch ihren ganzen Körper strömten. Sie sah nach unten, sah ihre Füße, wie sie an die metallene Wand des Beckens schlugen und sah unterhalb ihrer Füße vollkommene Schwärze. Runhild wunderte sich und dachte daran, dass das Becken sehr tief sein müsse, sonst wäre es wohl nicht so dunkel, und gab sich gleich darauf wieder den wohligen, prickelnden Schwingungen hin. Sie lehnte sich mit geschlossenen Augen nach hinten, um Rücken und Arme an den Bassinrand zu lehnen.

Ein feuriger, brennender Schmerz durchzuckte ihren ganzen Körper und als sie vor Schreck schreiend die Augen öffnete, befand sie sich ganz woanders. Sie saß auf einem Tisch oder einem Bett und konnte nur das erkennen, was unmittelbar in ihrem Blickfeld war. Vor ihr waren große, offene Fenster mit im Wind wehenden Vorhängen, dahinter Dunkelheit, obwohl sie den Eindruck von schwach erleuchteten Gebäuden außerhalb der offenen Fenster hatte. Sie wollte sich bewegen und aufstehen, aber das ging nicht, denn irgend etwas hielt sie, wie in einen Schraubstock geschraubt, fest. So sah sie vor sich nur die wehenden Vorhänge in diesem schwach erleuchteten Raum und den Fußboden zu ihren Füßen. Dieser schien aus einer Art Holzparkett zu bestehen, aus seltsamen, ineinander verschachtelten Fliesen und die Fliese, die sich direkt unter ihren Füßen befand, machte den Eindruck, als ob sie sich dreidimensional in die Höhe erhob. Sie war ineinander verschachtelt, eine Raute in einer Raute in einer Raute, abwechselnd aus hellem und dunklem Holz. Es wirkte äußerst befremdlich auf Runhild.

Der Raum wirkte größer als er war, denn Runhild's Bewusstsein war irgendwie getrübt, so als ob sie Schlaftabletten genommen hätte oder aus einer Narkose erwacht wäre. Aus den Augenwinkeln konnte sie links an der Wand eine Art Kommode mit seltsamen Geräten, die wie große Reagenzgläser aussahen, darauf erkennen. Dann spürte sie, als sich ihr Bewusstsein weiter klarte, die Anwesenheit zweier Personen, die direkt hinter ihr standen. Sie hörte undeutlich, dass sich die zwei Personen hektisch miteinander unterhielten. Sie spürte, dass beide in Panik über ihr Erwachen waren und das sie sich krampfhaft bemühten, Runhild wieder in ihre Gewalt zu bekommen.

Runhild merkte, dass sie immer mehr wahrnehmen konnte und fühlte, dass Kabel und Schläuche an ihrem Rücken und Kopf befestigt waren, die zu irgend einem, für sie nicht sichtbaren Gerät führten. Sie spürte, dass

Wenn du weiterlesen willst, dann kannst du „Tore in die Finsternis“ unter der ISBN 978-3-8370-1857-8 in jeder Buchhandlung, bei Amazon oder libri.de für € 8,90 erstehen.